

tivsten eingesetzt werden kann. Zahlreiche LPG, u. a. die LPG Königsborn, haben das Futter neu bilanziert. Den Tag des Parteiarbeiters im Juli nutzte die Kreisleitung dazu, die Parteisekretäre im Konsultationspunkt „Futterökonomie“ mit guten Erfahrungen der Grundorganisationen bei der Durchsetzung des DDR-Futterbewertungssystems vertraut zu machen.

Die zielgerichtete politisch-ideologische Führungstätigkeit der Grundorganisationen trägt ihre Früchte. In allen Kollektiven gibt es Wettbewerbsprogramme und Verpflichtungen zur Planerfüllung. Der Plan des staatlichen Aufkommens für Getreide konnte bereits erfüllt werden. Der Kreis will die Kennziffern für Brotgetreide maximal überbieten, damit der Staat für die Versorgung der Bevölkerung genügend Brotgetreide erhält. Bisher wurde auch der anteilige Plan der tierischen Produktion in allen Positionen überboten. Es bedarf aber noch großer Anstrengungen, um den Plan für Milch und Fleisch auch weiterhin zu erfüllen, weil weniger Futter zur Verfügung steht.

Als wichtigste Maßnahme der zusätzlichen Futtergewinnung orientieren die Parteiorganisationen auf die verlustlose Ernte des Strohens und seinen Einsatz für Futterzwecke sowie auf die maximale Ausweitung des Zwischenfruchtanbaus, wie es die Parteiführung forderte. Die KAP Gommern zum Beispiel hat den Anbau von Wintergerste eingeschränkt und wird dafür mehr Sommergerste anbauen, damit diese Felder noch in diesem Jahr zusätzlich eine Zwischenfruchternte bringen.

Einige LPG, wie Burg und Königsborn, unterstützen die Pflanzenproduktionsbetriebe bei der Finanzierung des zusätzlichen Zwischenfruchtanbaus. In der LPG Krüssau/Theeßen haben

Genossenschaftsmitglieder vorgeschlagen; ein Waldstück mit Gras wuchs als Weide zu nutzen. Weitere Futterreserven werden durch verstärkten Einsatz von Broilertiefstreu als Rindermastfutter und von Silage aus Abfallprodukten des Schlachthofes erschlossen.

Große Aktivität entfaltet die Parteigruppe des Arbeitskollektivs Strohpelletierung der KAP Königsborn. Auf Initiative der Genossen hat die Brigade den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen und sich verpflichtet, den Betrieben der Tierproduktion 500 t Strohpellets über den Plan zur Verfügung zu stellen. Dazu wird die Anlage im Vierschichtbetrieb rund um die Uhr genutzt.

Überall Kampfposition beziehen

Das Sekretariat der Kreisleitung hat die politische Aktivität der Grundorganisationen sowie die Initiative der Genossenschaftsbauern und Arbeiter gewürdigt. Zugleich hat es darüber beraten, was notwendig ist, damit überall eine richtige Kampfposition zur Überwindung der Schwierigkeiten bezogen wird. Es verwies darauf, daß außerordentliche Situationen höhere Maßstäbe an die Leitung stellen und empfahl den Parteileitungen, den Leitern der Betriebe noch wirksamer zu helfen, sich auf die Kraft und die Fähigkeiten der Arbeitskollektive zu stützen. Es gilt, die genossenschaftliche Demokratie, die schöpferische Mitarbeit aller Genossenschaftsmitglieder überall voll zu entfalten, damit alle Reserven genutzt werden und die Landwirtschaft die kontinuierliche Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern trotz der Ertragsausfälle gewährleistet.

Leserbriefe

rufsoffizier und sieben Berufsunteroffizier werden. 20 junge Freunde erklärten ihre Bereitschaft, als Soldat auf Zeit Dienst zu leisten und 25 als Unteroffizier auf Zeit.

In Stellungnahmen haben die Jugendlichen ihren Schritt begründet. Andreas Opitz beispielsweise, der sich entschieden hat, die Laufbahn eines Berufsoffiziers einzuschlagen, erklärte: „In unserem Staat hat jeder Jugendliche alle Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Fähigkeiten. Die Grundlage dafür bietet un-

sere Arbeiter-und-Bauern-Macht. Solange noch der Kapitalismus in unserer Nachbarschaft existiert, sieht es so aus, daß diese Macht gefährdet sein kann, wenn sie nicht genügend geschützt wird. Deshalb habe ich mich entschlossen, beim Schutz unseres Staates aktiv mitzuwirken!“

Andreas bringt aber auch zum Ausdruck, warum er eine längere Dienstzeit für erforderlich hält. „Meiner Meinung nach genügt es nicht mehr“, sagte er, „nur 18 Monate zur Armee zu gehen. Die Technik in den Truppenteilen

wird immer komplizierter, und es erfordert ein hohes Maß an Wissen und Können, diese Technik richtig zu bedienen und zu warten. Auch dieser Punkt brachte mich zu meinem Entschluß.“

Daß der Entschluß eines jungen Mannes, länger Dienst in der NVA oder bei den Grenztruppen der DDR zu tun, eine wichtige Entscheidung ist, darauf verweist Uwe Gaida. Er erklärt: „Der Entschluß, mich als Berufsunteroffizier in unserer NVA zu bewerben, ist mir nicht leichtgefal-